Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Doppelmord in Varel, verübt von dem Apothekerlehrling Philippson

Kahlbrock, H. A.

Hamburg, [1860]

Landesbibliothek Oldenburg

Shelf Mark: RA: SPR XIII 4 C 2 A: 2,36

urn:nbn:de:gbv:45:1-1207603

Visual Library

36

36

Der

Doppelmord

in

Varel,

verübt

von dem Apothekerlehrling

Philippson.

Hamburg.
Druck und Verlag von H. A. Kahlbrock, Hütten 62.

Landesbibliothek Oldenburg

l hat die ganze
in die größte
versetzt; Schau-
seit dem Abend
und Land, und
ergeblich forscht
welches die Ur-
ppelmordes ge-
Liebe in einem
einem reizbaren
Neid, Haß und
die Veranlas-
n Verbrechen ab-
trotz allen Nach-
, doch nichts
sen. Der Mör-
derten deutschen
ika geboren ist,
Charakter ge-
t man auch in
zu der grausen-
i es, daß der
dwuth befallen
dann zu einem
Absicht müssen
gewesen sein.

Farbkarte #13
B.I.G.
Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Landesbibliothek Oldenburg

Der Doppelmord in Varel hat die ganze Oldenburgische Bevölkerung in die größte Bewegung und Aufregung versetzt; Schauder und Entsetzen erfüllte seit dem Abend des Johannistages Stadt und Land, und dieses umsomehr, weil man vergeblich forscht und sich den Kopf zerbricht, welches die Ursache dieses unerklärlichen Doppelmordes gewesen sein kann. Wenn die Liebe in einem schwärmerischen Kopfe und einem reizbaren Gemüthe, oder Habsucht, Neid, Haß und angeborne Verruchtheit sonst die Veranlassung zu solchen schauderhaften Verbrechen abgeben, so ist in diesem Falle, trotz allen Nachfragen und Nachforschungen, doch nichts dergleichen zu ergründen gewesen. Der Mörder, welcher von ausgewanderten deutschen Eltern auf der Insel Jamaika geboren ist, mag dennoch einen spanischen Charakter gehabt haben, und deßhalb hat man auch in diesem Umstande die Ursache zu der grausenhaften That gesucht, oder sei es, daß der Verbrecher plötzlich von Mordwuth befallen wurde? Aber wie kam er dann zu einem Revolver? Plan, Ueberlegung, Absicht müssen doch wohl dabei im Spiele gewesen sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Die Sonne wird auch das Geheimniß dieser Schreckensthat früher oder später beleuchten, denn die Sonne hat ja noch Alles an den Tag gebracht. Doch befriedigen wir die Neugier unserer Leser und erzählen so treu und klar als möglich.

Es war am Johannistage, den 24. Juni, Abends 8 Uhr, als der Handlungslehrling Murken, bei A. W. Eyting in Varel im Geschäft, nach seiner Aufgabe im Begriff war, die Ladenfenster zu schließen. Zu dem Ende hatte er aus dem „Häusing" oder Gange, welcher sich zwischen dem Eyting'schen und Müller'schen Hause befand, die am Tage dort beigesetzten Fensterladen zu holen. Während der Lehrling Murken damit nun beschäftigt ist und die Fensterladen zu den Ladenfenstern herbei trägt, tritt plötzlich der Apothekerlehrling Philippson, aus der Apotheke und in dem Augenblick, wo der Handlungslehrling dem Apothekerlehrling als guten Freunde und Genossen noch einen freundlichen „guten Abend" zunickt und so die Fensterladen vor das Fenster bringen will, zieht Philippson aus der Brusttasche ein geladenes Revolver hervor, nachdem er noch einige Schritte vor Müller's Hotel auf und abgegangen, wahrscheinlich erst auf den rechten Moment und die ihm passend scheinende Stellung des jungen Murken sich vorzubereiten, hebt das Revolver zielt mit feurigem Blick und schießt Jenem eine Kugel ins Gesicht. Bleich vor

Schreck ruft Murken „Hülfe! Hülfe!“ und will von dem Gange zwischen den beiden Häusern schnell auf die Straße eilen, allein Philippson packt ihn mit der Linken vor die Brust, drängt ihn zurück in wüthender Hast, wobei der unglückliche Murken stolpernd und blutend zurück sinkt, setzt ihm das Knie auf die Brust, und so, indem Murken in gebrochenen, flehenden Lauten hervorstößt: „Hülfe! Hülfe! Thu' das doch nicht! jagt der Mörder ihm eine zweite Kugel unter die Brust hinein. Der so zweimal tödlich Getroffene sinkt zurück, ohne weiter einen Laut von sich zu geben. Nach dem zweiten Schuß stürzt Hr. Radecke aus Müllers Hotel hervor und ohne den Philippson zu bemerken, oder ohne den eigentlichen Zusammenhang des schrecklichen Ereignisses zu durchschauen und in der Hast vermuthend, daß Murken dort um die Ecke im Gange sich selbst erschossen habe, ruft er aus: „Mein Gott! wie kömmt der junge Mann zu solcher That?“ und indem Hr. Radecke den aufs Gesicht gesunkenen Murken umdrehen will, wobei dieser noch den letzten Seufzer eines Sterbenden ausstößt, sagt Philippson, der sich in die Apotheke zurück begeben will, mit teuflischer Kaltblütigkeit und höhnischer Ruhe: „Sehen Sie's nun, das ist Murken!“

Es versteht sich von selbst, daß jetzt mehr und mehr die ganze Bevölkerung sich nach der gräßlichen Scene hindrängte. Philippson

aber ist bereits in die Apotheke zurückgeeilt, hat hinter sich schnell die Hausthür verschlossen und als ihm dabei der Provisor entgegen tritt, der durch das, was er draußen vorgehen sieht, auch schon aufmerksam geworden ist und ebenfalls hineilen will, um zu hören, was es giebt, da legt Philippson auf den Provisor an, allein der Schuß versagt und der Letztere, um Schutz zu suchen, eilt in den Garten hinter dem Hause, wo die ganze Familie und auch ein Fräulein Kayser, die sogenannte Hausmamsel, sich beieinander befinden. Philippson verfolgt den Provisor dorthin und feuerte in dem Garten abermals einen Schuß ab, wodurch die Hausmamsell gefährlich im Oberschenkel verwundet wurde, eilte dann zurück die Treppe hinauf, wobei sein Herr, herbei stürzend ihm nachruft: „Mensch! Sind Sie verrückt geworden?" Philippson dreht sich auf der Treppe um und schießt eine Kugel auf seinen Herrn ab, die jedoch an dessen Schläfe vorbei fliegt. Philippson eilt auf sein Zimmer, schließt die Thür desselben hinter sich zu, tritt dann an das Fenster und sieht mit teuflischem Lächeln auf die dort unten in Jammer und Schrecken sich durcheinander drängende Menge, gleichsam sich an dem Anblick der Aufregung weidend, die seine gräßliche That hervorgerufen hat. Dann tritt er plötzlich von dem Fenster zurück.

Als man dann hinauf stürmte, um den Mörder zu fassen, und der herbeigerufene

Schlosser die Thür geöffnet hatte, was sieht man? — Philippson lag bereits selbst als eine Leiche da! Er hatte Blausäure genommen, wie man sogleich am Geruch verspürte, und auf welche Gifteinnahme natürlich unmitteblar gefolgt war.

Bei dieser letzten Thatsache muß sich aber sogleich die Ueberzeugung aufdrängen, daß von einer plötzlich entstandenen Verrücktheit oder Tollheit nicht die Rede sein kann. Philippson hatte nach einem wohlüberlegten Plane ja Alles vorbereitet und zurecht gelegt. Das Revolver war ohne Zweifel nur zur Ausführung seines Mordplanes gekauft; die Blausäure hatte er wohlweislich zur rechten Zeit und bei passender Gelegenheit aus der Apotheke auf sein Zimmer practicirt, um dann, wenn er ein unglückseliges Opfer erschossen, sich selbst auch das Leben zu nehmen. Sich selbst ebenfalls zu erschießen, darin setzte der Mörder vielleicht Bedenken: mit zitternder Hand könnte er seinen letzten Zweck nicht erreichen? —

Landesbibliothek Oldenburg

Das Lied.

Höret, Leute, was geschehen
In dem Oldenburger Land;
Ach! in Graus und Schauder stehen
Rings die Menschen unverwandt.
Wo sonst stille fromme Sitte
Unter Bürgern traulich weilt,
Hat mit frechem Mörderschritte
Teuflisch Freund dem Freund ereilt.

Abends am Johannistage,
Als die Sonne sank hinab,
Und kein Mensch an Mord und Klage
Dachte, nicht an Blut und Grab.
Plötzlich hört 'nen Schuß man knallen,
Und noch einen; welch ein Graus!
Bürger sehn das Opfer fallen
Gar so nahe bei dem Haus.

Blut trieft aus der tiefen Wunde,
Blut besudelt das Gesicht,
Und mit kaltem höhnschem Munde
Wild der freche Mörder spricht:
„Ja, das ist Er! schaut nur Alle,
Wie er wohl getroffen ruht."
Mörder, ja du hast zum Falle
Ihn gebracht den Freund im Blut! —

Landesbibliothek Oldenburg

Ach, und noch so jung an Jahren
Ist er fähig solcher That,
Frech im mörd'rischen Gebahren,
Sinnt auf Blut er früh und spat,
Und als schon die That vollendet,
Ruht noch nicht die Mörderfaust,
Die der Kugeln mehr entsendet
Und mit grauser Blutgier haust.

Aber auch dem eignen Leben
Setzet er durch Gift ein Ziel,
Sich der Strafe zu entheben,
In dem schaudervollen Spiel,
Doch ob dem Gericht entzogen
Du dich auch auf ird'scher Bahn,
Wird dach Straf' dir zugewogen,
Bricht der große Morgen an.

Landesbibliothek Oldenburg

37

Schreckliche Thaten

des furchtbaren

Robertino,

der Anführer einer Räuber-bande in Spanien

und

dessen jammervolles Ende.

Geschehen zu Anfang des Jahres 1867.

Eigenthum von Carl Böttcher.

Landesbibliothek Oldenburg